

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!»

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 5).

Zufertigungsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Deutschland.

* Von der Dtsche, 31. Juli. Unter den dermaligen politischen Constellationen zieht auch die Dtsche, wie entfernt sie auch dem eigentlichen orientalischen Kriegsschauplatz zu liegen scheint, die Aufmerksamkeit der Politik auf sich. Die große englische Seerüstung zu Spithead, die Aeußerung der englischen Meerwölfe, daß sie wie das Schwarze Meer so auch die Dtsche gern reinsegnen möchten, ebenso wie die Ausrüstung der russischen Dtschefflotte, ja sogar ihr Auslaufen aus dem Hafen von Kronstadt, verbunden mit der Aufstellung eines Observationscorps in Finnland weisen unverkennbar darauf hin, daß von beiden Seiten, von russischer wie von englischer, die Dtsche ins Auge gefaßt wird. Was den Deutschen dabei besonders einige Genugthuung gewähren muß, ist die factische Billigung der deutschnationalen Politik, insbesondere der preussischen von 1848/49 Dänemark gegenüber. Man erinnert sich, daß damals England und Schweden besonders den deutschen Interessen beim dänischen Kriege entgegen waren und dabei ganz auf Seiten Dänemarks, beziehungsweise Russlands standen. Schweden sendete Truppen, England spendete Noten, beide unterstützten die russischen Interessen so lange und so mächtig, daß endlich Preußen und Deutschland genöthigt waren, Dänemark zu weichen und damit die maritimen Interessen des nördlichen Deutschlands und Preußens preiszugeben. Vergebens machte man damals England und Schweden auf die Ungerechtigkeit und Schädlichkeit ihres Verfahrens gegen sich selbst aufmerksam. Beide blieben bei ihrer Politik. Jetzt sehen sie die Früchte davon. Dänemark ist für Rußland gewonnen und wieder erstarkt. Es wird nimmer im Guten den Sund einer englischen Kriegsflotte öffnen, sondern auf ähnliche Art, wie im Anfange dieses Jahrhunderts, durch ein Bombardement von Kopenhagen dazu gezwungen werden müssen. Was soll Schweden aber, bei dem Conflict zwischen England und Rußland mitten inne liegend, thun? Soll es auf seine Selbständigkeit verzichten und das Protectorat Russlands auf sich nehmen? Der schwedische Stolz empört sich dagegen. Aber es hat sich durch seine Politik Rußland in die Arme geworfen und Deutschland durch seine Parteinahme von 1848/49 sich entfremdet. Das bewies eine sehr kurz-sichtige Politik. Befand sich Schweden in der deutschen Allianz seit dem Dreißigjährigen Kriege nicht wohl? Wurde es nicht 1790, als es im Kampfe mit Rußland erlag, durch Preußen gerettet? Auf wen kann es sich denn jetzt stützen, wenn Rußland mit ihm ähnlich wie mit der Türkei verfährt und mit Forderungen und Occupationen zugleich vorschreitet? Ist es nicht lediglich auf Deutschland angewiesen? Seine Politik von 1848/49 hat ihm zwar nicht die Sympathie Deutschlands erworben, allein bei wichtigen Zeitereignissen schweigen individuelle Rücksichten. Vielleicht leistet Preußen Schweden jetzt ähnliche Dienste wie 1790. Allerdings müßte es sich dann, wie damals, mit England gegen Rußland verbinden. So viel steht fest, daß die Dtschefrage jetzt England, Schweden und Preußen vorzugsweise interessirt, wenn auch allerdings der Geist von 1790, namentlich das Genie und die Thatkraft des Ministers Grafen von Herzberg, jetzt dem preussischen Cabinet fehlt.

Preußen. V Berlin, 1. Aug. Die Berathung des Regulativs für die steuerfreien Niederlagen ist von der Zollconferenz einstweilen ausgesetzt worden, da die Bevollmächtigten in Betreff der analogen Anwendung derselben auf die Binnenhäfen nicht ausreichend instruiert waren. Es wurden demnach die Vorschläge über Maßregeln gegen Getreide-entehrungen in Betracht gezogen. Hierbei haben sich sehr verschiedene Ansichten geltend gemacht und die Berathung führte für jetzt noch zu keinem Beschlusse. In den letzten Sitzungen beschäftigte sich die Konferenz mit dem von Baiern und Baden gestellten Antrage auf Ermäßigung der Weinübergangssteuer, welchem Antrage auch Württemberg, Großherzogthum Hessen und Nassau beigetreten sind. Die Discussion dieses Antrags nahm bereits mehre Sitzungen in Anspruch und es wird voraussichtlich erst in nächster Woche ein Beschluß darüber gefaßt werden. Was den Antrag selbst anlangt, so ist es nur der Ausdruck derjenigen Beschwerden, welche seit der Gründung des Zollvereins fast auf jeder Zollconferenz von den süddeutschen Regierungen vorgebracht wurden. Man bezeichnet die Uebergangssteuer, welche süddeutsche Weine bei der Versendung in die norddeutsche Hälfte des Zollvereins zu tragen haben, als eine Anomalie gegenüber dem Grundsatz der Verkehrsfreiheit im Zollgebiete, indem aber bei Bemessung derselben weder die richtige Proportion des norddeutschen Steuerfußes zu Grunde gelegt, noch den süddeutschen Productions- und Concurrnzverhältnissen Rechnung getragen wurde, ruft sie eine Ungleichmäßigkeit in der Behandlung des inländischen Productes hervor. Durch die Uebergangssteuer wird der Verbrauch preussischer u. Weine in Norddeutschland bevorzugt, den fremdländischen die Concurrnz erleichtert und die kleinen süddeutschen Weine von dem norddeutschen Markte ganz ausgeschlossen. Der höchste Betrag der preussischen Moststeuer beläuft sich auf 1 Thlr. 5 Sgr. oder 21 Sgr. pro Centner;

demnach ist die Uebergangssteuer von 25 Sgr. pro Centner in jedem Falle um 4 Sgr. zu hoch gegriffen. Die genannte erste Classe der Moststeuer wird aber in Preußen nur von einem sehr kleinen Theile des Gesammtproductes erhoben (in den 40er Jahren nur von 1/5 Proc. aller Weinberge) und eine humane Rücksicht auf die nothleidenden Weinbauer des preussischen Mittelrheins, der Mosel u. hat die Steuer bei Miswachs ganz oder theilweise erlassen. Mindestens mußte unter solchen Umständen der Durchschnittssatz der sechs Moststeuerclassen von 17 Sgr. 11 Pf. pro Eimer oder 10 Sgr. 9 Pf. pro Centner gerechtfertigt erscheinen. In den frühern Zollconferenzen ist Preußen diesem Antrage stets entgegen gewesen; ob dies auch jetzt der Fall, ist uns unbekannt. Doch dürfte insofern wenigstens eine veränderte Sachlage zu Gunsten des Antrags sprechen, als durch die neuern Verträge bereits eine Herabsetzung der Eingangsabgabe auf ausländische Weine stipulirt worden ist. Seit längerer Zeit ventiliren die süddeutschen Organe diese für die Weinbaudistricte der süddeutschen Staaten wichtige Frage und Privatnachrichten wie die an die Zollconferenzen eingegangenen Petitionen zeugen von einer sehr lebhaften Agitation zu Gunsten des Antrags. Die Ablehnung desselben würde eine große Mißstimmung hervorrufen, welche von der ultramontanen Partei gewiß gegen Preußen benützt werden würde. Wird der Antrag abgelehnt, so darf man andererseits auch versichert sein, daß die Zollconferenzen ohne ein bemerkenswerthes positives Resultat verlaufen werden. Von vornherein machte sich in den betreffenden Kreisen die Ansicht geltend, daß lediglich im Wege des Compromisses auf der gegenwärtigen Zollconferenz etwas zu Stande kommen würde. Diese Ansicht ist, so viel wir wissen, nicht aufgegeben, und man dürfte nicht irren, wenn man als Norm annimmt, daß das Maß der Zugeständnisse auf der einen Seite genau dem Maße des von der andern Seite Gewährten entsprechen wird. Für die nächste Zeit dürften die Verhandlungen der Zollconferenz keine besondere Beschleunigung erfahren. Der Finanzminister, Hr. v. Bodelschwingh, hat eine vierwöchentliche Urlaubsreise angetreten und der Generalsteuerdirector v. Pommer-Esche ist gestern mit seiner Familie in ein französisches Seebad gereist. Zudem wurde der als tüchtiger Arbeiter bekannte Geh. Finanzrath Dach von einem Schlaganfälle betroffen und kann seinen Geschäften nicht vorstehen. Die Vertretung der Vorgenannten und die Theilnahme an den Berathungen der Zollconferenz liegen nun lediglich dem Geh. Oberfinanzrath Henning ob. Auch im bairischen Ministerium für Handel sind diejenigen Beamten, welche die Zollsachen bearbeiten, sowie der Minister v. d. Pfordten jetzt beurlaubt. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung, für den exportirten raffirten Rübenzucker künftig eine Exportbonification zu gewähren. Der Finanzminister hat in einer Verfügung die Provinzialsteuerdirectoren zur Berichterstattung über die für eine Bemessung dieser Exportbonification maßgebenden Verhältnisse aufgefordert.

— Wenn die Dampfcorvette Danzig sich mit der Gesion und der Amazone vereinigt haben wird, was binnen kurzem geschehen soll, wird das ganze Geschwader sich nach Marokko begeben, wahrscheinlich, wie man der Kölnischen Zeitung schreibt, um die Seeräuber zu bestrafen, welche ein preussisches Schiff genommen haben. Die Gesion und die Amazone befinden sich augenblicklich in England.

Kerpen, 29. Juli. Man schreibt der Neuen Preussischen Zeitung: „Das Bedürfnis eines eigenen Gotteshauses hatte sich der hier bestehenden kleinen evangelischen Gemeinde längst fühlbar gemacht. In der Voraussetzung, daß ihre eigenen Mittel die schnelle Erbauung eines eigenen Bethhauses ihr kaum gestatten dürften, und sie inmitten der katholischen Bevölkerung ganz auf ihre eigenen Kräfte angewiesen bleiben würde, wendete sie sich an den katholischen Gemeinderath um Gewährung eines Locals im Gemeindehause für ihren Gottesdienst. Darauf folgte folgender Gemeinderathsbeschuß, der, in einem saloppen Stile abgefaßt, die Stellung charakterisirt, welche manche katholische Körperschaften gegen die Evangelischen eingenommen haben. Er lautet:

Die Mitglieder des Gemeinderaths von Kerpen glauben, daß dem Gemeinderathe am heutigen Tage eingereichte Ansuchen, dahin lautend, einen der Säle im hiesigen Gemeindehause einer noch zu bildenden protestantischen Gemeinde zum sonntäglichen Gottesdienste mieth- oder leihweise zu überlassen, abweisen zu müssen. Da das Gemeindehaus Eigenthum der Gemeinde und zwar einer katholischen Gemeinde ist, und die hier schon so lange wohnenden protestantischen Beamten nie so ein Ansuchen gemacht haben, so glauben wir dem Ansuchen fremder Menschen nicht willfahren zu dürfen, sondern mit Achtung, die wir vor unsern katholischen Mitbürgern haben, deren Vertrauen uns in den Gemeinderath berufen hat, unsern Entschluß dahin zu richten, daß jenes Ansuchen abgewiesen werde, das Gemeindehaus seiner Bestimmung verbleibe und zu nichts weiter verwendet werde. Die Kerpener Bürgerschaft ist katholisch, so lange Kerpen existirt, und hofft das auch zu bleiben. Aru hat Kerpen seit allen Jahrhunderten bei seinem rechten Glauben gestanden, und Gott sei Dank, weiß man von keinem Abtrünnigen. Weil die Kerpener Bürgerschaft katholisch ist, muß sie auch alles andere sogenannte reformirte Christenthum verwerfen, und kann und wird deshalb auch keinem fremden Glauben

Berlin ist
meine
Erdfunde
Herren
Kiepert
in London
gen.
3.
Bogen mit
Bandes von
[2303]
t.
ein Groß-
ter Commis
poste re-
[2300-2]
ement
n Räumlich-
-9 Pferden,
ampsmaschine
einzelnen, aber
u und durch
ähre zu er-
[2297-99]
nder.
Leipzig.
nach Steitta
in Leipzig aus,
n. III; 2) Per-
5 1/2 u., Leip-
ipzig - Magd.,
h) Rahm. 2 1/2
über Mies.
ebenfalls nach
ten in Prag.
3) Rahm. 2 1/2
ssn. Bahnh.
Eisenach u.
u., ohne Un-
bernehmen
bei, von Halle
klasse I. u. II.
nd München.
Ueberrach-
sch. Bahnh.
n; 2) Wagn-
eig. Gan-
u., bel. von
ich in Wagn-
Wagns 7 1/2 u.
u. nach Wagn-
u. nach Wagn-
bernehmen
sonemung Abbe-
Personenbe-
in Wöden; 7
ten Orten
-4 Uhr.
geöffnet täg-
und Privat-
entstationen.
ns, Cabinet
Badehauses
), 9-5 U.
htonnadel-
entralhalle.
Abends in
ntbalgasse 1.
en.
la mit Fr.
ophräsdorf
Leipzig mit
in Jöhstahl
ein Sobr-
ter. - Fr.
u. Schrö-
-Frau Dr.
rich, geb.
use in Si-
Baldenburg-
E. Zie-